

Die *Highlanders* der Waldberge: Goralen

Im Touristengebiet um Zakopane im Süden Polens bieten Frauen, seltener Männer, auf Märkten und an Straßenständen einheimische Waren feil: Schaffelle, Lederprodukte, Wollarbeiten und *Oscypek*, geräucherten Käse. Es sind traditionelle Erzeugnisse der *Górale* (polnisch) oder *Goral* (slowakisch) – abgeleitet vom polnischen Wort *góra* für Berg. Goralen sind also *Highlanders*. Und als solche siedeln sie in den höheren Talabschnitten an den Oberläufen von Flüssen. In den Berg- und Hügellandschaften zwischen den Schlesischen Beskiden im Westen über die Tatra bis zu den Niederen Beskiden im Osten gibt es mehrere Gebiete, in denen Goralen leben (den meisten Quellen nach sind es 13 Gebiete). In den einzelnen Gebieten haben sich unterschiedliche Mundarten und Trachten sowie Haustypen und Gehöftanlagen herausgebildet.

Schlesische Goralen ist ein Oberbegriff für drei Gruppen der Goralen, die im tschechisch-polnischen Grenzgebiet leben. Der Hauptunterschied zu den Goralen in der Slowakei und in Polen sind ihre Mundarten. Sie gehören zu einer Unterart des slawischen Schlesisch, das Sprachwissenschaftler – je nach politischer Einstellung – entweder als eine polnische Mundart mit tschechischen Elementen und zahlreichen Germanismen oder aber als eigenständige Mischsprache ansehen.

Kleinpolnische Goralen ist eine häufig verwendete einseitige Bezeichnung für die Goralen in Polen und in der Slowakei. Ihre Mundarten gelten – wiederum eine Sache des Standpunktes – als eine Dialektgruppe des Polnischen, die Einflüsse durch das Slowakische aufweist bzw. als eine Übergangssprache zwischen Polnisch und Slowakisch.

Schlesische Goralen:

Brenniacy

im Gebiet des rechten Weichsel-Zuflusses Brennica. Der Ort Brenna liegt ca. 15 km südwestlich von Bielsko-Biala.

Wiślanie

an der oberen Wisła (Weichsel). Die Stadt Wisła ist die einzige Stadt Polens, in der die Mehrheit ihrer Bewohner der protestantischen Kirche angehört. Berühmter Sohn der Stadt ist der ehemalige Skispringer Adam Małysz.

Jablonkowianie

leben in der Umgebung von Jablunkov (Jablunkau) in Tschechien. Ihre Mundart des slawischen Schlesisch unterscheidet sich von den Mundarten der Brenniacy und der Wiślanie.

In Jablunkov findet jährlich das *Gorolski Święto* statt, ein internationales Kultur- und Folklorefestival, auf dem die Folklore der lokalen Goralen dargeboten wird.

Kleinpolnische Goralen:

Górale Czadecky (Tschadsa Goralen)

in der Slowakei nördlich von Čadca; gemischte Gruppe schlesischer und kleinpolnischer Goralen.

Górale Żywieccy (Saybuscher Goralen)

leben verstreut im bergigen, stark bewaldeten Gebiet entlang der oberen Soła.

Babiagórski

nach dem 1725 m hohen Berg Babia Góra an der polnisch-slowakischen Grenze benannte Goralen, siedeln in den nördlichen Ausläufern des Berges. Zawoja ist ein wichtiger Ort in ihrem Gebiet.

Orawiacy (Arwe Goralen)

sind von der Slowakei bis zu den südlichen Ausläufern des Babia Góra in Polen verbreitet. Ihr Name leitet sich von der historischen Landschaft am Fluss Orava und seinen Quellflüssen ab. Beim Dorf Zuberec in der Slowakei befindet sich das Freilichtmuseum Orava. In der ersten Augustwoche finden hier ein Folklore-Festival und ein Jahrmarkt statt.

Kliszczacy

verbreitet zwischen den Städten Myślenice und Rabka in den Ausläufern des Babia Góra. In Myślenice befindet sich das Regionalmuseum *Dom Gecki*.

| | |
|--|--|
| Zagórzanie | bewohnen die Nordseite des Gorce nördlich von Nowy Targ. Ihr Name bedeutet: „hinter den Bergen“ und bezieht sich auf ihr von allen Seiten von Bergen umgebenes Verbreitungsgebiet. |
| Podhalanie | Hochlandbevölkerung der Podhale, einer Landschaft, die sich nördlich der Hohen Tatra entlang des Dunajec bis Nowy Targ erstreckt. |
| Górale Sądecky (Sandezer Goralen) | ist seit 1946 eine Bezeichnung für die Bewohner der Berge westlich und östlich des Dunajec-Beckens bei Stary Sącz (Alt Sandez). Ältere Bezeichnungen sind Łącki nach der Stadt Łącko oder im 19. Jahrhundert auch <i>White Highlanders</i> nach den weißen Hosen der Männer, die diese jedoch später durch braune Beinkleider ersetzt. |
| Górale Pienińcy | auch Szczawnickie nach der Stadt Szczawnica genannt, leben vorwiegend in den Pieniny, einem Gebirgszug, der sich in einer Schleife des Dunajec in Polen nach Südosten bis in die Slowakei erstreckt. |
| Spiszacy (Zipser Goralen) | in der Nordzips, auch Zamagurze genannt, die zu Polen gehört und im slowakischen Teil der Zips, gehen auf die Ansiedlung von Sandezer Goralen zurück. Jahrhunderte lange ungarische Herrschaft und der Einfluss der Zipser Sachsen (im 13. Jahrhundert angeworbene deutsche Kolonisten) haben die Kultur dieser Goralen geprägt. Sie unterscheidet sich am stärksten von der aller anderen Goralen. Ihre Sprache ist <i>Spiski</i> , die Sprache der Region. Und sie identifizieren sich anscheinend als „Zipser“ eher mit den ihnen sprachlich und kulturell näher stehenden übrigen Bewohnern der Zips als mit anderen Goralen. |

Untergruppen der Goralen und ihre Siedlungsgebiete



Orts- und Flussnamen in jeweiliger Landessprache, Untergruppen in Polnisch.

Zakopane und die Podhalanie

Unter den Podhalanie sind Folklore und Tradition besonders lebendig geblieben. Häufige Folkloreveranstaltungen, Musik und Tänze, eine reiche Volkskunst sowie das Entstehen einer regionalen Literatur zeugen davon. Und natürlich ihre Tracht, die sie bei den Kutschfahrten und zu anderen Anlässen in Zakopane und in der Tatra tragen. Möglicherweise hat die Entwicklung der Stadt Zakopane Ende des 19. Jahrhunderts (und der spätere Tourismus) zu diesem lebendigen Erhalt der Podhale-Kultur beigetragen.

Zakopane: Hirten und Holzfäller waren den Fluss Zakopianka aufwärts gezogen und hatten bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts das um 750m über dem Meeresspiegel gelegene Gebiet beim heutigen Zakopane besiedelt.



Blick vom Kamm
des Gubalowka-
Höhenzuges auf
das nördliche Vor-
hügelland der Pod-
hale. (2015)

Die Hohe Tatra vom
Norden. (2015)

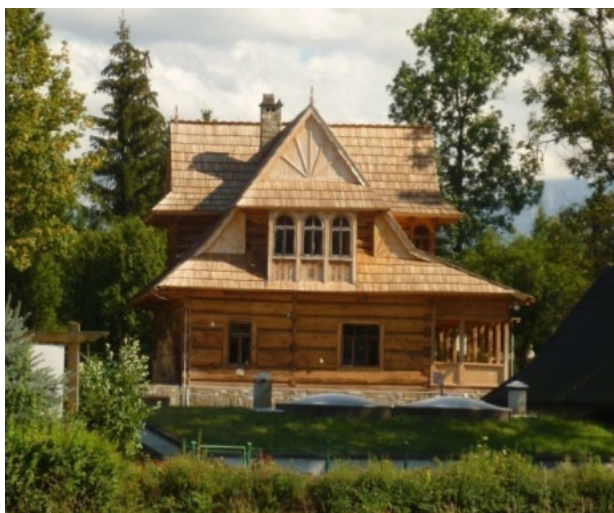


Die Siedlung Zakopane blieb ein beschauliches Dörfchen, bis ein Arzt aus Warschau in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts in ihr ein Sanatorium für Tuberkulosekranke einrichtete. Danach entwickelte sich der Ort allmählich zu einem beliebten Urlaubsziel – insbesondere für Künstler, die hier Inspiration und Schaffenskraft suchten.

Um die Jahrhundertwende entstanden die ersten Hotels und ab 1899 verband eine Eisenbahnlinie Zakopane mit Krakau. Immer mehr Menschen reisten an den Fuß der Hohen Tatra. Sie gründeten Bergsteigervereine oder erforschten Sitten und Gebräuche der ihnen bis dato weitgehend unbekanntem Goralen. Der Ort entwickelte sich zu einem Zent-

rum des kulturellen, künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens in Polen. Heute gilt er als Winterhauptstadt Polens.

1892 entwarf der Architekt S. Witkiewicz ein Haus, in welchem er die charakteristischen Merkmale der goralischen Wohngebäude aus Holz in der Podhale mit Elementen des modernen Jugendstils vereinte. Es blieb nicht bei dem einen Haus. Mit zahlreichen weiteren Häusern prägte er den sogenannten „Zakopanestil“.



In der näheren und weiteren Umgebung von Zakopane weisen selbst neue Häuser Anlehnungen an den „Zakopanestil“ auf. Wer es sich leisten kann – es gibt anscheinend viele, die es können – lässt sein Haus in der traditionellen Zakopane Weise bauen.

(2015)

Wie fast alle Goralen sind auch die Podhalanie gläubige Katholiken. Die Basilika Mariä Himmelfahrt von Ludźmierz (Ludemannsdorf) ist von besonderer Bedeutung für sie. Die Wallfahrtskirche liegt zwei Kilometer östlich von Nowy Targ. In ihr verehren die Gläubigen die holzgeschnitzte Marienstatue „Unserer Lieben Frau von Ludźmierz“ aus dem 15. Jahrhundert als „Muttergottes – Königin (oder auch Hirtin) vom Podhale“. Papst Johannes Paul II. besuchte 1997 dieses Sanktuarium, in welchem er schon 1963 als Erzbischof von Krakau der Krönung der Statue mit den päpstlichen Insignien beigewohnt hatte. Als während der Zeremonie die Statue verrutschte, fing er das päpstliche Zepter auf, das

sich aus seiner Halterung gelöst hatte. Die Szene deutete man später als Omen für seine Wahl zum Papst.

EU-Käse: *Oscypek*

Überall, wo in den Bergen Schafe gehalten werden, gibt es auch Schafkäse – und diesen in vielen verschiedenen Sorten. Auch Goralen stellen ihn her. Eine von Goralen in der Podhale hergestellte Schafkäsesorte ist der *Oscypek*.

Gleich nach dem Melken auf der Bergweide wird die frische, nicht pasteurisierte Schafmilch zum Gerinnen gebracht, die Molke abgeschöpft und die weiche Masse mit der Hand zu Kugeln geformt. Mit einer hölzernen Presse wird sie weiter entwässert und in ihre spätere Form gepresst. Es gibt drei Formen: kunstvoll gedrechselte Holzspindelteile, wunderlich ausgeformte Rundholzpfropfen und geflochtene dünne Stränge. Anschließend kommt der Käse für einen Tag in ein Holzfass mit Salzlake. Nach einer Trockenphase, aufgehängt an der Decke der Käsehütte auf der Schafsalz, wird er über einem Holzfeuer geräuchert, wobei er seine bräunliche Farbe annimmt, eine Farbe, die unbedarfte Touristen dazu verleitet, ihn als süßes Backwerk zu kaufen. Nach einer Reifezeit von zwei bis drei Monaten ist der leicht salzige Käse mit einem Fettgehalt von 40 bis 60% fertig zum Verzehr – oder zum Verkauf an Touristen.

Seit 2007 ist *Oscypek* eine EU-geschützte Herkunftsbezeichnung. Die Milch zu seiner Herstellung darf nur das Polnische Bergschaf liefern; allenfalls ein geringer Anteil von Kuhmilch darf enthalten sein (meist ist es reiner Schafskäse) – und wenn, dann nur vom Polnischen Rotvieh. Nur Schafzüchter in der Tatraregion um Zakopane dürfen ihn herstellen. Das Selbe gilt für die Herstellung von *Redykolka*, einer auf fast gleicher Art und Weise hergestellten Käsesorte, deren Hauptunterschied darin besteht, dass aus ihr kleine Tiere geformt werden. Die Ursprungsbezeichnung dieser Käsesorte ist seit 2009 ebenfalls EU-geschützt.

Was den Polen ihr *Oscypek*, ist den Slowaken ihr *Oštiepok*, ein sehr ähnlicher Käse, jedoch mit einem höheren Anteil an Kuhmilch. Im Streit mit Polen um die geschützte Käsemarke hatte das EU Schiedsgericht der polnischen Version den Vorzug gegeben, einerseits, weil beide Käsesorten eben doch nicht völlig gleich sind, zum Andern aber, weil Polen belegen konnte, dass walachische Hirten in der Podhale bereits 1407 Schafkäse hergestellt hatten.

Historische Grauzone

Seit wann es Goralen gibt, liegt nicht ganz im Dunklen der Geschichte, aber in ihrem Dämmerlicht. Im Mittelalter gab es noch keine Goralen. Wohl aber Walachen, balkanromanisch sprechende Bevölkerungsgruppen in Osteuropa. In den rumänischen Ostkarpaten zogen Walachen im Sommer aus ihren festen Dörfern in den Tälern und Ebenen mit ihren Schafherden hinauf auf Weiden in den Bergen (Fachbegriff für diese Tierhaltung: Transhumanz). Zwischen dem späten 13., frühen 14. und dem 17. Jahrhundert wanderten Walachen aus dem Nordwesten des heutigen Rumäniens in westkarpatische Gebiete aus.

In den Westkarpaten siedelten die Walachen nicht in völlig menschenleeren Gebieten. Die unteren Lagen bewohnten sesshafte Slawen, Walachen nahmen die Tal- und Bergregionen darüber ein. Durch ihre Transhumanz kamen sie mit den Höhenlagen besser zurecht als die vorwiegend von der Agrarwirtschaft lebenden Slawen. In der Podhale lebten in den Regionen über 500 m bereits Anfang des 15. Jahrhunderts Schafkäse zubereitende Walachen. Im Dialekt der Podhalanie, ursprünglich polnisch und in den letzten Jahrhunderten slowakischen beeinflusst, kommen auch balkanromanische Wörter der Walachen vor.

Im späten 15. Jahrhundert begann die walachische Besiedlung der Schlesischen Beskiden. Entlang der Soła existierten historisch belegte Dörfer, bevor im 16. Jahrhundert Walachen die obere Soła-Region besiedelten. Östlich davon entstanden um Lachowice Ende des 16./Anfang des 17. Jahrhunderts weitere walachische Siedlungen. In den walachi-

schen Siedlungen galt das „Walachische Recht“. Dies war im Mittelalter ein von Nordgriechenland bis Südpolen über Generationen mündlich weitergegebenes Recht, das erst im 17. Jahrhundert kodifiziert wurde. Es bezog sich auf die Ansiedlung von Hirten, die in einem fest umrissenen Gebiet mit ihren Schafherden Almwirtschaft betrieben. Als Anreiz für die Besiedlung menschenarmer Hochlagen waren sie von Frondiensten befreit und mussten nur geringe Abgaben leisten. Außerdem konnten sie ihre Gemeindevorsteher selbst benennen sowie ihre Verwaltung und ihr Zusammenleben nach alten Traditionen regeln.

Und was haben die Walachen mit den Goralen zu tun? Ohne sie gäbe es die goralischen *Highlanders* nicht! Von den Walachen haben die Gorale die Schafweidewirtschaft in den Bergen übernommen, die Folklore der Gorale geht zum Teil auf die Walachen zurück und die Gemeinden der Gorale waren nach „Walachische Recht“ organisiert.

Auf die Frage, wo im heutigen Verbreitungsgebiet der Gorale zuerst eine „goralische“ Kultur entstand und wohin sie sich von dort weiter ausgebreitet hat, gibt es keine eindeutige Antwort. Einigen Quellen nach soll das Sandezer Land (Gebiet um Nowy Sącz) die historische Heimat der Gorale sein. So weisen u.a. die Dialekte der Gorale im südlichen Polen viele Gemeinsamkeiten auf (z.B. der Sądecki-Dialekt, der Podhale-Dialekt und der Żywiec-Dialekt). Möglich ist aber auch, dass in mehreren Bergregionen die walachisch-slawischen Mischbevölkerungen sehr ähnliche Kulturzüge entwickelt haben, die Außenstehende als „typisch“ für die Bergbewohner – Gorale – ansahen.

Ende des 16./Anfang des 17. Jahrhunderts siedelten Gorale auch in Gebieten der nördlichen Slowakei, die damals noch zu Ungarn gehörten: in der nördlichen Zips, dem Orava-Gebiet und in der Kysuce bei Čadca.

Gorale – Volk oder Folkloregruppe?

Die Anzahl der Gorale ist unbekannt. Es gibt nicht einmal grobe Schätzungen. Keines der Länder, in denen sie leben, erkennt sie als Minderheit

an. In Tschechien gehören sie zur polnischen Minderheit des Landes, in Polen gelten sie als eine polnische Volksgruppe und in der Slowakei seit dem 18. Jahrhundert als Slowaken. Bei Volkszählungen bleiben Goralen unberücksichtigt. Was also sind die Goralen? Eine ethnographisch beschreibbare Gruppe ohne eigene ethnische Identität innerhalb der Nationalstaaten, in denen sie leben? Heute identifizieren sich die meisten Goralen als polnische Tschechen, Polen oder Slowaken. Der Begriff „Goralenvolk“ war ein während der deutschen Besatzungszeit Polens von nationalsozialistischen Rassentheoretikern erfundener Terminus, um die damals 27.000 Goralen von den Polen zu unterscheiden.

Seit 1929 gibt es in Chicago die *Polish Highlanders Association of North America* als Dachorganisation für alle goralischen Organisationen in den USA. Die dazu gehörende *Chicago goral community* veröffentlicht vierteljährlich die Zeitung *Podhalanin*. Unter den weiteren Mitgliedern der Association gibt es viele, die sich nach der Podhale oder nach Zakopane benennen. Zeichnet sich hierin eine zentrale Bedeutung der Podhale bei der Selbstidentifizierung der polnischen Goralen ab?

E. Franz 2020